

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.  
Telegraphen-Gesellschaft: 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20 011.

Bezugs-Verträge überständig in Dresden und Gera bei gemäßigter Zahlung von Genuß- und Belegungen aus einmaliger Ausgabe der einmaler Ausgabe durch die Post (ohne Versteigerung) 4,00 M., monatlich 1,50 M.  
Anzeigen-Preise. Die einmaler Ausgabe (ohne F. S. 10) 20 Pf., Belegungen 10 Pf. Anzeigen in Nummern nach Genuß- und Belegungen 1. Tarif, 20% Teuerungszufschlag. — Russen. Russen, pp. Vorzugsbezug. — Bericht. 10 Pf.

Schließung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 34/40.  
Druck u. Verlag von Kiepert & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Skonto 19 395 Leipzig.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) möglich. — Unrechtmäßige Entnahmen werden nicht aufbewahrt.

## Bereiteter Durchbruchversuch beiderseits der Aisne.

Gelichterte englisch-französische Vorstöße nördlich von St. Quentin. — Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. — Dertliche Kämpfe um St. Etienne. — Wieder 30 000 To. im Mittelmeer versenkt. — Der Wiederzusammentritt des Deutschen Reichstages.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Neuzugriff beiderseits von Dyppe an. In Neuvierville sah er sich. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

##### Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre harten Angriffe fort. Nördlich von Vouziers in Schlangen hantierende und hantierende französische Heeresgruppen hielten den Angriff des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Neuzugriff zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben unsere Kämpfe und heftige Kämpfe nach hartem Kampfe ihre Stellung behauptet. Bei den Kämpfen an der Filleuse sah er sich. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Ufer wurde in heftigen Kämpfen von unserer Seite gesäubert. Am Nachmittag sah der Feind in Tellungskämpfen zwischen Passancourt und Sellen, mit harten Kämpfen beiderseits von St. Etienne an der Aisne vor. Seine Angriffe scheiterten. Dertliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Zellvorschiebe und zeitweilige ausbleibende Artilleriekämpfe. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und die 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

##### Heeresgruppe Gallwitz

Nach härtester Neuzugriff beiderseits der Aisne an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vordringenden Angriffe zum Scheitern. Bei der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorrückend sich sah, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Nördlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefener zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charvrenx auf Romagne und der von Manilla auf Cunel führenden Straßen, sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
(W. I. B.) Ludendorff.

Wenn dieses ist der Feind einzig Pflicht: Das Reich zu schützen, das sie selbst beschirmen.  
Erfüllet diese Pflicht! Zeichnet die Neuzeit!

### Amtlicher deutscher Admiralsberichts.

Berlin, 7. Oktober. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer neuerdings

30 000 Brutto-Register-Tonnen Schiffdraum. Die Dampfer wurden auf dem Wege von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den südlichen Kriegsschauplätzen aus französischen Geleitzügen herausgeschossen. Des weitern erzielte ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot auf einen großen Frachtdampfer in der See, ein deutsches Unterseeboot auf einen im Hafen von Genua (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Br.-Reg.-To. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.  
(W. I. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die Unmöglichkeit des feindlichen Durchbruchs.

bc. Der Feind hat an mehreren Stellen der Gesamtfront unermessliche Erfolge errungen, durch die ein Teil der feindlichen Offensive in einen durch die Gesamtfront in seiner Weise gerechtfertigten Jubel verwickelt worden ist. Die Kämpfe der letzten Tage an der Westfront haben wieder aufs neue bewiesen, daß über örtliche Fortschritte der Feind nicht hinaus kommen kann. Der Einsatz an Truppen und Maschinen hatte bereits den höchsten Grad erreicht. Die Ruhepause, die vor Cambrai und in der Champagne eingetreten ist, zeigt, daß der Feind nicht über die ungeheuren Hilfsmittel mehr verfügt, an die wir glauben sollten. Der Versuch, unsere Hauptkräfte von der Heimat her durch einen Stoß von Süden nach Norden zu durchschneiden und gleichzeitig Belgien und Nordfrankreich durch einen Durchbruch von Westen nach Osten zu befreien, waren so unglücklich und für den Feind erschreckend wertvoll, daß auch die größten Opfer dafür berechtigt erscheinen mußten.

Der große Durchbruchversuch bei Cambrai ist zum Scheitern gekommen, denn Verluste, wie sie der Feind hier erlitten, kann auch das größte Heer nicht ertragen. Bei St. Quentin verließen die Gegner noch weiter, unter unglücklichen Opfern an Boden zu gewinnen. Unsere Truppen bewiesen ihnen aber nicht auf neue, daß eine Durchbrechung unserer Front weder durch Ueberrumpfung, noch durch Dämpfung härterer Kräfte auf einen bestimmten Frontabschnitt, noch endlich durch Ermattung insolge wochenlanger Kämpfe neu eingesetzter frischer Kräfte zu erreichen ist.

Wo der Feind in den letzten Tagen Gelände gewinnen konnte, wurde er meist im Gegenstoß wieder geworfen. Besonders die Amerikaner, die noch nicht durch jahrelangen Krieg geschwächt sind, griffen in längerer Zeit zwischen Argonne und Meuse immer wieder an, um den Durchbruch herbeizuführen. Sie werden inzwischen erkannt haben, daß der Krieg nicht nur ein blutiges und schweres, sondern auch ein unermessliches Handwerk ist. Niemand zweifelte bei ihnen, daß vor der Ueberrumpfung der Menschheit, Geschäfte und Tante die deutsche Front zurückwanken müßte. Die Räumung des St. Mihiel-Bogens hatte sie kurze Zeit in dieser falschen Hoffnung bestärkt. Erst jetzt erkennen sie, daß der deutsche Soldat unbesiegtbar ist. Die Kämpfe an der amerikanischen Front zeigen auch den Amerikanern den wahren Stand der Dinge. Sie sind viel zu praktisch gekannt, als daß sie nicht aus den Ereignissen ihre Lehren ziehen. An der Westfront kann der Feind keine neuen und weitgreifenden Erfolge erlangen. Der Durchbruch ist unmöglich. So kann er nur unnützes Opfer bringen, denen ein Gewinn, der die Opfer lohnt, nicht gegenübersteht. So sind die Kämpfe der letzten Tage auch eine heilsame Lehre für den Feind. Es ist abzuwarten, ob er die Sprache der Weltgeschichte zu lesen vermag.

### Der schwerste Winter für England.

Ein Londoner Brief des „New York Herald“ weist auf die große Kohlennot hin, der England in diesem Winter entgegensteht. Die Oppositionsblätter sollen Lord George besonders heftig an wegen seiner nicht durchdachten Ein wenig für sorgfältiger Regierungsmethode, die nur Mannschaften für die Westfront zur Verfügung stelle und die Arbeitskraft aus den Kohlengruben nahm, so daß England seinem schwersten Winter entgegensteht. (W. I. B.)

### Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz.

Seit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schweren Kämpfen. In kleinen Gruppen vorwiegend auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie seit Beginn des feindlichen Angriffes in aufopferungsvoller Weise verteidigt, die wankende Front des einstmaligen kaiserlichen Bundesgenossen zu halten und ihm die Früchte gemeinsamer Siege zu erhalten. Der Verbindung und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Ueberrumpfung weichen müssen, nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt! In jedem Widerstand, hinter Abschnitten und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feinde den letzten Erfolg verweigert. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, im schwierigsten, unzugänglichen Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht müßlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist! Während stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen. Allen, die in diesen letzten Wochen gekämpft und geküsst, gekämpft und geküsst haben, spreche ich meinen wärmsten Dank an und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz, besonders auch den bewährten deutschen Führern und Soldaten. Oft auf verlorenen Posten haben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und ihrer Verwirrung ihr Heil vergewagt. Sie haben das Verdienst und ihrer Verwirrung tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben, und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Gedenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf ungedeckter Erde werden für immer ein Denkmal des deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend bleiben.  
Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen!  
Der Oberbefehlshaber v. Scholtz,  
(W. I. B.) General der Artillerie.

### Die Lage in Sofia.

Der Vertreter der Transdankowischen Gesellschaft meldet: In Sofia und im Lande, soweit bis jetzt aus der Provinz Nachrichten vorliegen, herrscht bei allen Schichten und Parteien, was den Frieden angeht, Zufriedenheit und Freude darüber, daß die schwere Zeit nun endlich vorüber ist. Ein französischer Oberst befindet sich seit Freitag bei der amerikanischen Gesandtschaft. Außerdem trafen heute noch sieben französische Offiziere ein. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Moloff, Radjaroff und Voukoff sich bestimmen lassen, im Kabinett zu bleiben.

Keine Aufhebung der militärischen Okkupation Polens. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Okt. Die Meldung von einer Aufhebung der militärischen Okkupation Polens wird als unrichtig bezeichnet. Wichtig ist nur, daß die Zivilverwaltung in polnische Hände übergegangen ist.

### Das gesamte Wilsonsche Programm.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Kölnische Zeitung“ erlaubt zwischen dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben (wzh.) Demnach wäre die klar-schlagende Frage im Sinne Wilsons geklärt? Demnach wäre die Regierung, trotz der Autonomie-Erklärung des Prinzen Max, bereit, das sogenannte „Unrecht“ wieder gutzumachen, d. h. das Reichsland abzutreten? Was das bedeutet, haben wir schon dargestellt: das Reich als solches läßt sich der Gefahr des Zusammenbruchs aussetzen, die Währungsfrage läßt sich wieder auf? Ist sich die Regierung dieser Gefahr bewußt? Hat Herr Scheidemann daran gedacht, daß mit dem Reiche auch die Arbeiterklasse gefährdet wird, das ohne das Reich eine soziale Gesetzgebung nicht möglich ist, und alles, was auf diesem Gebiete seit einem Menschenalter geschaffen wurde, hoffnungslos in Trümmer fallen müßte?

Zur Kennzeichnung des „Unrechts“, von dem Wilson spricht und das nach der Erklärung der „Norddeutschen Allgemeine Zeitung“ offenbar die deutsche Regierung als solches anzuerkennen bereit ist, darf vielleicht erinnert werden an den Brief, den Carlisle im Jahre 1870 an die „Times“ geschrieben hat und gegen den das heutige Northcliffe-Blatt nicht die mindesten Einwendungen erhebt. Hier heißt es: „Keine Nation hat je einen so schlimmen Nachbarn gehabt, wie Deutschland ihn in den letzten vierhundert Jahren an Frankreich gehabt hat; schlimm auf jegliche Art: treu, räuberisch, unerfährlich, unverfänglich und immer angriffsunfähig... Das Elend und Verbringen angeht, so wurde feins von diesen beiden Ländern auf so göttlichen Wegen von Frankreich erlangt, daß man das Abwählen eines Naturgesetzes hier annehmen möchte. Die Lili-Richards und das berühmte Schwerdt Ludwigs XIV. da haben wir die einzigen Besitztümer Frankreichs auf diese deutschen Länder.“

Sowie aus berufenem Munde über die „Wiedergutmachung des Unrechts“. Die deutsche Regierung aber möge sich bemühen, das Elend-Verbringen der Schlusstein zum Reichsbau gewesen ist und daß das Reich ohne ihn wieder auseinanderfallen müßte.

### In Erwartung der Antwort Wilsons.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Okt. Die Antwort des Präsidenten auf die deutsche und die österreichische Friedensnote liegt noch nicht vor und kann noch technische und sachliche Gründe vor Ende der Woche nicht erwartet werden, ja es kann damit gerechnet werden, daß sie sich noch weiter verzögern werde. Jetzt ist erst die Nachricht hier eingetroffen, daß die deutsche Note seitens des schweizerischen Gesandten überreicht worden ist. Es ist das nächste Früh geschick. Außerdem überreichte nach einer Rotterdam Meldung der schweizerische Gesandtschaftsattaché Wilson dort persönlich eine Abschrift der deutschen Note. Geküßt hat auch der schwedische Gesandte Kurian die Note an Lansing übergeben. Wilson dürfte sich, bevor er antwortet, mit den Regierungen der Entente in Verbindung setzen, und das wird natürlich einige Zeit kosten. Als durchaus unrichtig wird es uns von unrichtigen Seite erklärt, daß der Friedensschritt der Reichsleitung im Gegenstoß zur Obersten Heeresleitung erfolgte. Die Oberste Heeresleitung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß das Vordringen nicht einen Tag länger dauern soll und darf, als es unbedingt nötig ist; andererseits ist sie, wie wohl das ganze Volk ersichtlich, den Kampf, wenn wir dazu gezwungen werden, in voller Beschlossenheit und Entschlossenheit weiter zu führen. Die Kampfkraft unserer Front ist nicht gebrochen, das beweist, daß in den Tagen, seitdem die Friedensnote beschlossen wurde, die Front trotz der gewaltigen Angriffe unserer Feinde gehalten und jeder Durchbruchversuch unserer Feinde vereitelt wurde.

Rotterdam, 8. Okt. Die die Londoner „Morning Post“ aus New York meldet, erwartet man dort die Antwort von Wilson an die Mittelmächte für Mitte dieser Woche; auch der Senatsauschuß für auswärtiges ist für Mittwoch mittags zu einer Sonderberatung einberufen.

### Selbständige Entscheidung der Alliierten?

(Eigene Drahtmeldung) Genf, 8. Okt. Der „Temps“ meldet, daß der Kriegsrat der Alliierten in Versailles ein Gutachten über einen Waffenstillstandsvorschlag des Feindes am Dienstag abgeben werde. Die alliierten Regierungen würden unmittelbar darauf ihre Entscheidung selbständig treffen.

### Wilson konferiert mit Lansing.

(Eigene Drahtmeldung) Basel, 8. Okt. „Zürcher Post“ meldet aus New York: Die einzige Information, die bis Montag mittags vorlag, besagt, daß der Präsident mit Lansing drei Stunden lang konferiert habe und daß im Anschluß daran mehrere Mitglieder des Senatsauschusses einzeln von Wilson empfangen wurden.